

# Aggressionen von Kindern und Jugendlichen in der Stationären Erziehungshilfe

## Eine empirische Untersuchung

### Projektleiter

Prof. Dr. Richard Günder  
Prof. Dr. Eckart Reidegeld

### Zeitraum

2005 – 2006

### Kontakt

Prof. Dr. Richard Günder  
Fachbereich  
Angewandte  
Sozialwissenschaften  
Fachhochschule  
Dortmund  
Emil-Figge-Straße 44  
44277 Dortmund  
Tel.: (0231) 755-4988  
E-Mail: richard.guender@fh-dortmund.de

Prof. Dr. Eckart Reidegeld  
Fachbereich  
Angewandte  
Sozialwissenschaften  
Fachhochschule  
Dortmund  
Emil-Figge-Straße 44  
44277 Dortmund  
Tel.: (0231) 755-5177  
E-Mail: eckart.reidegeld@fh-dortmund.de

### Die Ausgangslage

Aggressionen und entsprechende gewalttätige Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen sind innerhalb des Arbeitsfeldes Stationäre Erziehungshilfe ein beständiges Thema. Die Ursachen von Aggressionen sind nicht zwangsläufig nur oder primär bei den jungen Menschen und in deren individueller Lebensgeschichte zu finden. Gewalt und Aggression können auch durch die Organisation der Institutionen der Jugendhilfe und die dort angetroffenen Rahmenbedingungen verursacht bzw. verstärkt werden. Es handelt sich dann um strukturelle Gewalt.

### Die Untersuchungsmethode

Im Rahmen eines Lehrforschungsprojekts der Fachhochschule Dortmund, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, hat die Projektgruppe zunächst die Fachliteratur zur Thematik Aggression insgesamt und insbesondere zur Aggression in der Stationären Erziehungshilfe gesichtet. Auf der Grundlage dieser Literaturstudie konnte ein Fragebogen entwickelt werden. Im September 2005 wurde der Fragebogen an Einrichtungen der Stationären Erziehungshilfe in den Bundesländern Bremen, Sachsen-Anhalt, Thüringen sowie im Regierungsbezirk Westfalen-Lippe in Nordrhein-Westfalen versandt. Insgesamt wurden 840 Fragebögen an Institutionen verschickt, die über mindestens fünf Plätze verfügten. Die für empirische Studien ungewöhnlich hohe Rücklaufquote von 47 % bestätigt, welchen hohen Stellenwert die Thematik „Aggressionen“ innerhalb der Stationären Erziehungshilfe einnimmt.

### Ausmaß und Erscheinungsformen der Aggressionen

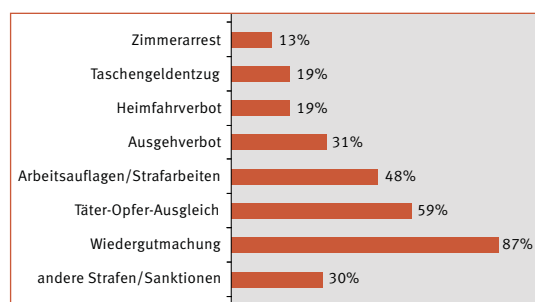
In unserer Untersuchung wurde von den beteiligten Fachkräften angegeben, dass bei 42 % der in den Stationären Einrichtungen lebenden Kindern und Jugendlichen aggressive Verhaltensweisen bzw. Auffälligkeiten ein wichtiger Grund der Unterbringung waren.

### Entwicklung der Aggressionen

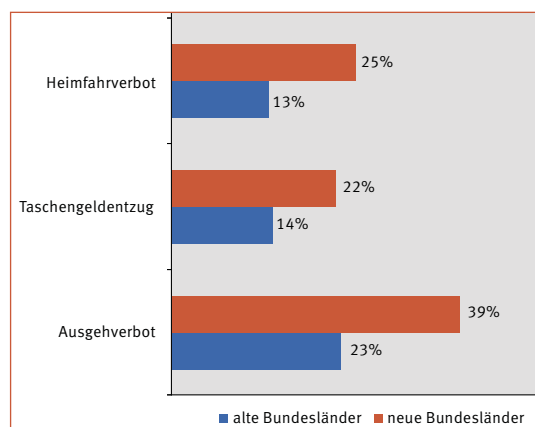
Auf die Frage, wie sich die Aggressionen in den letzten fünf Jahren entwickelt haben, antworteten 71 % der befragten Fachkräfte, dass aggressive Verhaltensweisen zugenommen bzw. stark zugenommen hätten. Die große Mehrheit ist der Auffassung, dass verbale Aggressionen (81 %), körperliche Gewalt (58 %) und autoaggressive Gewalt (47 %) in der Stationären Erziehungshilfe extrem stark zugenommen hätten. 52 % sind überzeugt, dass verstärkt Gewalt gegen Sachen festzustellen sei.

### Strafen und Sanktionen als Reaktionsweise auf aggressive Verhaltensweisen

Die Frage nach Strafen und Sanktionen auf aggressive Verhaltensweisen ließ Mehrfachnennungen zu. Die Gesamtauswertung zeigt folgendes Bild.



In diesem Zusammenhang ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den alten und den neuen Bundesländern. Es ist auffallend, dass Heimfahrverbote, Ausgehverbote und Taschengeldentzug sehr viel häufiger in den neuen Ländern als in den alten Ländern angewendet werden. Zum Taschengeldentzug ist anzumerken, dass dieser als solcher gar nicht zulässig ist. Allerdings können hinter dieser Antwort unterschiedliche Interventionsstrategien verborgen sein.



### Aggressionsauslösende Situationen

Nahezu alle an der Befragung beteiligten Personen (97%) sind der Auffassung, dass es Situationen während des Heimaufenthaltes gibt, die bei den jungen Menschen zu einem besonderen Ausmaß von Aggressionen und Gewalt führen. Die folgenden Auslöser von Aggressionen und Gewalt sind besonders häufig festgestellt worden:

- Überforderungssituationen (92%)
- Konflikte in der Schule (73%)
- Zeit nach Elternbesuchen (50%)

Überforderungssituationen werden in der Aggressionsforschung primär als Auslöser von Aggressionen genannt. Auch die Schule gilt heute allgemein als ein Ort, an dem Aggressionen leicht entstehen können. Die Tatsache, dass Aggressionen insbesondere nach Elternbesuchen zu beobachten sind, wirft die fachliche Frage für die Stationäre Erziehungshilfe auf, ob und gegebenenfalls wie solche Kontakte mit den Eltern vorbereitet, begleitet und nachbereitet werden müssen bzw. welche Bedeutung insgesamt die Elternarbeit einnimmt. Relativ häufig wurde auch die Ablösephase von der Einrichtung als aggressionsfördernd eingestuft.

#### Faktoren für die Entstehung von Aggressivität

Die Fachkräfte wurden auch gefragt, welche Bedeutung unterschiedliche vorgegebene Bereiche für die Entstehung von Aggressionen in der Stationären Erziehungshilfe einnehmen. Nach der Häufigkeit der Nennung kam folgende Rangordnung zustande:

1. Frühe Kindheitserfahrungen im Elternhaus
2. Aktuelle Situationen im Elternhaus
3. Schulprobleme
4. Alkohol und Drogen
5. Gruppenkonstellationen

#### Geschlecht und Aggressivität

Im Gegensatz zu Jungen, bei denen körperliche Gewalt überwiegt (Jungen 57 % / Mädchen 7 %), neigen Mädchen eher dazu, Aggressivität verbal zu äußern (Mädchen 56 % / Jungen 6 %). Auch autoaggressives Verhalten kommt insgesamt viel häufiger bei Mädchen als bei Jungen (Mädchen 71 % / Jungen 6 %) vor. Diesbezügliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen werden von der Fachliteratur bestätigt.

#### Häufigkeit der Erscheinungsformen von aggressivem Verhalten

Bei den Erscheinungsformen von aggressivem Verhalten bzw. Gewalt scheint die verbale Gewalt bzw. Provokation der Kinder und Jugendlichen untereinander zu überwiegen. Hier gaben 47 % der Befragten an, solches häufig zu beobachten. Bei 39 % war dies sogar sehr häufig der Fall. Verbale Gewalt gegenüber Gruppenpädagoginnen und Gruppenpädagogen kommt in 48 % der Antworten häufig bzw. sogar sehr häufig vor.

#### Intensiv aggressives Verhalten

Die Frage, ob es in der Einrichtung Kinder und Jugendliche gebe, die durch intensiv aggressives Verhalten auffielen, bejahten 62 %. Es sollte nun der Prozentsatz intensiv aggressiver Kinder und Jugendlicher in der Einrichtung eingeschätzt werden. Überwiegend (59 %) wird vermutet, dass 5 – 15 % aller Kinder und Jugendlichen intensiv aggressiv seien. Nur etwa 8 % gaben an, dass in ihrer Einrichtung mehr als 35 % der Kinder und Jugendlichen durch intensiv aggressives Verhalten auffallen würden.

#### Reaktionsweisen bei Fällen von intensiv aggressivem Verhalten

Bei der Frage nach den Reaktionen auf intensiv aggressives Verhalten, mit Ausnahme der Sofortmaßnahmen zur Deeskalation der Situation, waren Mehrfachnennungen möglich. Im Einzelnen verteilte sich die Häufigkeit der Antworten wie folgt:



Verstärkerprogramme bzw. verhaltenstherapeutische Maßnahmen werden von 63 % als pädagogische Reaktionsweise in der Arbeit mit intensiv aggressiven Kindern und Jugendlichen angewandt. Offensichtlich hat sich in der Praxis die Auffassung durchgesetzt, dass verhaltenstherapeutische Interventionen vergleichsweise effektiv bei der Behandlung aggressiven Verhaltens sind.

#### **Resümee**

- Bei 42 % der in der Heimerziehung lebenden Kinder und Jugendlichen waren aggressive Verhaltensweisen ein wichtiger Grund der Unterbringung.
- Dementsprechend beklagen mehr als 2/3 der befragten Fachkräfte eine Zunahme aggressiver Verhaltensweisen in allen Erscheinungsformen.
- Neben als fragwürdig anzusehenden Reaktionsweisen stehen Wiedergutmachung und Täter-Opfer-Ausgleich weit im Vordergrund der „Strafen“. Hierbei ist auffällig, dass die Reaktionsweisen in den neuen Bundesländern rigider erscheinen als in den alten Bundesländern.
- Erwartungsgemäß spielen Überforderungssituationen, Schule und Elternhaus eine her-

ausragende Rolle im Konfliktgeschehen in der Stationären Erziehungshilfe.

- Es kam nicht überraschend, dass die Befragten einen deutlichen Zusammenhang zwischen Geschlecht und Form der Aggressivität meinten beobachten zu können.
- Körperliche Gewaltanwendung gegenüber pädagogischen Mitarbeiter(innen)n gilt als eher seltene Erscheinung. Verbale Angriffe gegen diese Personengruppe kommen jedoch sehr häufig vor.
- Bei einem nicht unerheblichen Teil der jungen Menschen in der Heimerziehung ist von extremen Formen der Aggressivität die Rede.
- In diesem Zusammenhang fällt auf, dass neben den üblichen Interventionsformen überwiegend verhaltenspädagogische Maßnahmen zur Anwendung kommen.
- Aggressionen und Gewalt haben vor allem im Gruppengeschehen ihren Platz oder werden autoaggressiv ausgelebt.

Die Studie wurde veröffentlicht in:  
Unsere Jugend. 59.Jg. H. 1. / 2007.